

Kulturpreis wandert naabaufwärts – zu Paul Schinner

AUSZEICHNUNGEN Die Stadt Regensburg ehrt den Nabburger für sein Lebenswerk.

VON CLAUDIA BOCKHOLT, MZ

REGENSBURG. Seine Beziehungen zur Stadt sind eng: Dutzende Male waren Paul Schinners Arbeiten hier in Einzel- und Gruppenausstellungen zu sehen. Seit Jahren engagiert er sich im Berufsverband Bildender Künstler Niederbayern/Oberpfalz. Noch am Dienstagabend war der Nabburger in der Domstadt zu Gast: Bei der Eröffnung der Dominikanerinnen-Ausstellung in St. Blasius. Jetzt wird der Bildhauer, Zeichner und Grafiker von der Stadt Regensburg für sein Lebenswerk mit dem Kulturpreis geehrt. Dotiert ist die Auszeichnung mit 10 000 Euro, verliehen wird sie im Juli. Sie ist nur eine weitere Perle einer Kette – nach u.a. dem Kulturpreis des Bezirks und dem für Schinner damals „sehr wichtigen“ Stipendium des Freistaats für die Cite Internationale des Arts in Paris.



Der Maler, Bildhauer und Zeichner Paul Schinner Foto: altrofoto.de/Archiv

79 Jahre ist Paul Schinner vor wenigen Wochen geworden. Der gebürtige Windischeschenbacher hat sich 1967 in Nabburg im Landkreis Schwandorf niedergelassen. Er lebt und arbeitet im Dechanthof, einem weitgehend von eigener Hand sanierten Kleinod der spätmittelalterlichen Stadt, von dem aus er einen weiten Blick auf das Naabtal hat. Weil das historische Anwesen Pflege an allen Ecken und Enden braucht, kommt das Preisgeld gerade

recht: „Der Nordgiebel muss gerichtet werden“, sagt Schinner. Er sei ganz überrascht von der Auszeichnung. „Da ich gar nicht in Regensburg lebe, freue ich mich natürlich besonders über den Preis, das können Sie sich vorstellen.“

In vielen Städten und Einrichtungen der Oberpfalz hat Schinner Werke für den öffentlichen Raum geschaffen. Der ehemalige Leiter der Städtischen Galerie im Leeren Beutel, Dr. Herbert Schneider, charakterisiert sein Werk so: „Zeit lebens suchte Paul Schinner den künstlerischen Dialog von Figuration und Abstraktion. Es gibt bei ihm niemals eine bestimmte Richtung, die er mit der Kunst verfolgt, es geht ihm vielmehr um die Gleichzeitigkeit der genannten Pole.“ Schinner versteht sich selbst als „kreativer Handwerker“, Bauchgefühl und höchste Präzision zeichnen ihn aus. Die schönste Würdigung erfuhren seine Bilder vielleicht durch MZ-Kritiker Ulrich Kelber, der bei einer Ausstellung schrieb, sie seien „Hymnen an das Leben“.

Einer der drei mit jeweils 2500 Euro dotierten Kulturförderpreise geht an

den umtriebigen Regensburger Rayk Amelang, der als Maler, Street-Artist und Grafiker einen ganz eigenen, bunten Stil entwickelt hat. Fantastische Comic-Helden, fabelhafte Wesen oder Tierköpfe sind da zu sehen, oft finden sich Zitate aus der Kunstgeschichte, aus der Populär- oder der Subkultur. Amelang, Jahrgang 1977, engagiert sich seit Jahren für die junge Regensburger Kunstszene.

Preisträgerin Christina Kirchinger, Jahrgang 1987, konzentriert sich auf das Handwerk und die Technik der Radierung. Ihre Arbeiten beschäftigen sich mit unserer Wirklichkeit, die sie in fast abstrakte Raumvisionen transformiert. Kirchinger ist Förderkünstlerin der Kunst- und Kulturstiftung Oswald Zitzelsberger mit Atelier im Andreasstadel. Als Dozentin am Institut für Kunsterziehung sowie in der Keibelvilla in Schwandorf engagiert sie sich auch als Kunstvermittlerin.

Dritter im Bunde ist der Chorleiter, Trommelmeister, Kirchenmusiker und Ethnologe Joseph Wasswa aus Uganda. Er versteht sich als Brücken-

bauer – zwischen Kontinenten, Kulturen und Menschen. Sein Medium ist die Musik. „Himbisa Mukama“ heißt sein gefeiertes deutsch-afrikanisches Projekt mit 150 Musikerinnen und Musikern, für das Joseph Wasswa verschiedene Chöre, Orchester, den Tanz und das Trommeln auf eindrucksvolle Art und Weise verbindet so wie die Freude am gemeinsamen Musizieren.

Den mit 1000 Euro dotierten Universitätspreis 2016 erhält der Wissenschaftler Dr. Alexander Probst für seine Dissertation mit dem Titel „Uncultivated archaea and associated bacteria in untopped biotopes“. Probst beschäftigt sich im Rahmen seiner Promotions- und Folgearbeiten an der Fakultät für Biologie und vorklinische Medizin der Universität Regensburg mit Archaeobakterien in ungewöhnlichen Lebensräumen. Archaeen stellen neben den Bacteria und den Eucarya die dritte Domäne des Lebens dar und leisten einen großen Beitrag zum Energiezyklus der Erde. Sie finden sich in allen Ökosystemen und sind dennoch bisher wenig erforscht.